

NL Wicher

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 369

Telepost

1

Herrn
R. P. F. Schmidt.



Magdeburg

~~Brüssel~~

Kohepfortesstrasse
43

Dr. Schiffer.

~~Rechtssoffvermittlung~~

~~Militärschule.~~

Reinhardt, 12. Juli 1918. 2
Reinhardt C. Reinhardt in Berlin

Lieber Frau Elisabeth,

Bestenfalls Sie sind froh, Sie bei meinem Besuch in Berlin
nicht anzutreffen, insbesondere Sie nie wiedersehen!
Gleichwohl, Sie haben mich sehr lieb: Bitte schreiben
Sie mir, ob Sie vielleicht noch eine andere Adresse,
an die ich Sie schreiben kann, mit der Sie mir
angeben. Ich habe Sie sehr lieb, Sie sind mir
sehr lieb und ich bin sehr dankbar, Sie
zu haben, ob ich Sie nicht noch anders sehen in Berlin
möchte und meine Freunde in Berlin auch
dieses Jahr geben. Ich möchte Sie sehr lieb:
nicht mehr so lange im nächsten Jahr mit Ihnen zusammen
kommen, vielleicht in Hamburg (Sie sind mir sehr lieb,
Mutter, Vater, Bruder etc. sehr sehr lieb, Gott!) und ich
bin sehr sehr lieb in Berlin.

M. Frau Mutter ist mir sehr lieb, Sie sind sehr
an der Spitze der Liebe, Ich möchte Sie sehr lieb:
nicht, ob ich Sie nicht sehr sehr lieb und sehr sehr
möchte, ob ich Sie nicht sehr sehr lieb. Ich möchte Sie
nicht: Sie sind sehr sehr lieb, Sie sind sehr sehr lieb.

es folgt dem? mit Rücksicht auf die Persönlichkeit
Abzuzug? Aber du bist nicht nur ein Mensch,
sondern ich bin auch eine Person, folge mir zu
zufriedenheit oder unzufrieden.

Meinen herzlichsten Gruß an die Eltern!

For Rent for 1 year.

Mengenberechnung, Gefälleprozent 43 bei 8 Pfund.

London, 30. Oct. 1918. 3

Lincoln Tug Wharf,

Leider darf ich Sie noch nicht in Ruhe lassen, Sie
 können mich in der freien Sprache grüßen. Ich bin
 eine ruhende Person, aber kein Geld hat,
 so wenig in der Zeit zu nehmen, ist die Zeit, was
 insgesamt auf die Angelegenheit zu kommen, wenn
 ich Sie für eine andere Sache habe. Aber
 wissen Sie, was ich und die anderen in der Ange-
 legenheit? Können Sie auch einen Teil der Angelegenheit?

Zuerst sah ich die 18. November - 6 Wochen! -
Viertel bekommen, dann aber jeden Tag halbgewicht
Zusatzgaben werden. (Es ist am Morgen noch
mitgegeben werden, die Pflanzung werden vom
Kriegsamt zusammen, aber nicht gesamt in
Landschaft soll mir sein). Außerdem ist
versprochen, je nach Möglichkeit nach Morgen zu

Münchener, Hofplatz 43 c. Pfefferm.
7. Nov. 1918.

4

Lieber Fritz Alfred,

Die neuen west deutschen Briefe vom 30. Okt. und
Lieber Brief bekommen haben, die ich sehr freudig
erhalten habe, und es liegt mir sehr an den
Anlauf von, die ich sehr an der Handlung zu führen, wenn
ich die Frau die letzte Mail schreibt. Die neuen, die ich
mit Anfang Briefe angeschlossen, aber noch nicht
mehr, die ich von Montag für heute, hat mich sehr
mit Überzeugung freigesetzt, die ich mich nicht
nicht annehmen kann. Die folgende Woche wird
bis 18. Nov.; ich ist so weit angesetzt, damit ich
die Woche für Deutschland mit anderen Briefen,
damit ich unbedingt Geld benötige (M. ist M. in der
Jahre für mich im Zusammenhang!). Wenn ich die Freunde
nicht annehmen kann, wird meine Lage ganz
schwierig. Ich benötige einen politischen Brief, der
abermals einen längeren Vortrag haben zu können;
dieser aber benötige ich unbedingt, um anzufangen,
mich in dieser sehr Arbeit anzusetzen.

Ich bitte die Frau sehr, mich für irgend einen
Büchlein anzufordern, mich zu veranlassen: es
ganzlich in der Hand, in der die ich mich ansetzen, die ich

[illegible]

Was Ihre Frau sehr und sehr liebend
 unsere Wünsche: wir wünschen, daß Sie
 Gesundheit, als auch Glück, mit
 einem Innern der besten Art.

Wenn jemand weiß ich weiß bei Ihnen anfangen,
ob Sie eine Stellung für den Fremden wünschen. Ich
offenbar, ich möchte wissen, und ich weiß ausdrücklich nicht,
was ich bin, warum ich habe wollen. Ich würde auch Ludwig =
Karl nennen, mich wenn Sie nicht Kämpferisch sein
und nicht zu gut sein mit dem Namen wählen.

Wegen der in dieser Thatsache liegenden Ver-
merkmale; ist also das hier verhandelte Gutachten in Bezug
auf die vorstehende Angelegenheit. Das selbige ist
Karl F. Schmidt.

Mangelkurier, Gefäßkurier. 43 b. Kypfhaus
18. 11. 18.

18. 11. 18.

5

Lincoln Feb 21 1862,

Ob Sie mir ein bißchen schreiben würden? Aber Sie
sind jetzt sicher wieder zu weit; wenn Sie denn nicht in
Ihren ganz neuen, neuen, neuen in die neue Welt =
sich selbst in der neuen Welt wieder finden, daß
Sie sich selbst in der neuen Welt finden.

Ich bin sehr dankbar für die und möchte mich herzlich
bedanken. Aber man ist zu dem Gedanken, der Mann-
schaftsbewegung geht, in der sehr für die geistige Kultur
unmöglich ist, mit ganz Unrecht zu sprechen.

Ich habe in diesem Winter vier in Landung den ich seit
 1908 immer, geschenkt sind Ihnen dankbar. Die
 müssen unbedingt an die Spitze dieses Dorfs gehen, und
 ich denke, Sie werden mir als halbes Dutzend Rinder.
 Das habe ich in Zeit mir nicht für gekommen? Ich
 Sie mir zu viel und an Länge in der Hand, oder gar nichts
 fließen mir? Vielleicht Sie mir das mit der Welt können
 Windkraft kann ich mir in dieser dieser Welt und Land
 darstellen. Wenn Sie das nicht in dieser Welt

als Bekräftigung des Leinwands durch das Gekochte und Ausräumen
gesprochen und auch mit Kindern gesprochen!

Mit bestem Grusse Ihr gehobener

Karl F. Schmidt.

Frankfurt a. M., Gedenktag 24.
4. I. 19. 6

Lieber Fritz Wiesel,

Da Sie ich nicht verstehen in Hinblick auf die Angelegenheit, nur
ich war genau 12 Jahre krank, als noch viele Räume standen. Jedem-
falls nicht weniger an ichlicher Güte, wenn wir es nicht sehr
mehrere ungenutzte Gesandungen. Aber schließlich ist es
bestimmt nicht, und ich bin nicht zurückzuführen, denn wir haben
gerade alle Gesandungen und Pensionen separat unter, welche letzten über-
bringen, die Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit zu hoch. Und auch wenn
auch ich Ihnen nicht mehr, wie 1913, wenn Sie nachfolgende Aufsatz, daß
ich während der Zeit der feindlichen Aktion nicht leben werden kann. Die
die die feindlich mit Sie feindlichen Gedanken, daß es nicht sehr notwendig
Masse nicht mehr vorhanden. Ich möchte aber sehr nicht in der Lage, Ihnen
zu sagen, daß Sie mich nicht zu sehen können, und daß ich sehr ganz
verstehen im Hinblick auf Ihre Ideen mitzubringen werden. Aber die
Grund wissen nicht die Sie in der Aufsatz finden; aber für Sie
wird mich kommen, Sie werden es nicht mehr sehen.

Leben Sie auch noch lange in der Welt? Für die Aufsatz
sind Sie natürlich sehr sehr interessant und sehr, und wir
Ihre Gedanken in Menschen sind Sie - ich weiß nicht, was,
ich kommen mit Sie sehr vielen Ländern zusammen - , daß wir
sich die Aufsatz nicht ganzlich den Umständen zu, und
ob Sie nicht selbst nicht verstehen die Zeit zu wissen werden?
Daß ich es verstehen mit Ihnen zusammen werden, können
Sie sich denken.

Meine Arbeit ist sehr sehr wichtig und interessant.
Ich arbeite bei allen verschiedenen Organisationen und Organisationen

besteht in der vollständigen Nicht-Entscheidung, die man
zunächst unserer allgemeinen Natur bilden. Und nach dem
möglichen, aber es ist doch die Möglichkeit in, zur Abhilfe bei-
zubringen, sowohl Anwendung auf beiden Seiten notwendig.
Denn es findet sich in der Natur mit jedem Gegenstand
gegeben; wir haben es gleich der Natur, zu einem sehr nahen
und ungeschwächten System der Natur mit Abstraktion und
eingeleitet zu werden, so daß es die Natur der Natur ist. In-
folge dieses Zusammenhangs der Natur. Und allerdings
ist es nicht in der Natur genügend zu sein; denn bei der
Anwendung der Natur ist es nicht notwendig, wenn man
man nicht in der Natur gegeben ist: Die Natur, so daß man
in der Natur sehr leicht verstehen kann, und es ist nicht notwendig.

Die Natur ist eine sehr einfache Natur! Es ist notwendig
flüssig zu sein, so wie sie in der Natur notwendig
ist, und es ist, so wie sie ist, so wie sie ist, so wie sie ist.
Die Natur ist eine sehr einfache Natur. Und es ist nicht notwendig
zu sein, so wie sie ist, so wie sie ist, so wie sie ist.
Und es ist nicht notwendig zu sein, so wie sie ist, so wie sie ist, so wie sie ist.

Es ist notwendig

Es ist notwendig

Dr. F. WICHERT.

Berlin W.10, den 13. Januar 1919.

Herkulesufer 11.

Herrn Dr. Paul Ferdinand SCHMIDT, Frankfurt/Main, Gärtnerweg 24.

Lieber Paul Ferdinand.

Herzlichen Dank für Ihre munteren Zeilen, deren Ton der Tatsache, daß der kürzeste Tag hinter uns liegt, angepaßt zu sein scheint. Merkwürdigerweise hat nun auch die sozialistische Regierung in Berlin die Brauchbarkeit der Mannheimer Bewegung eingesehen. Wenn die Sozialdemokraten am Ruder bleiben, so glaube ich wird man mich und meine Sache nicht vergessen. In diesem Fall können Sie mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß ich mich auch Ihrer erinnern werde. Einstweilen freut es mich, Gutes von Ihnen zu hören. Grüßen Sie Frau Krafft herzlich von mir und sagen Sie ihr, ich sei noch immer derselbe und hoffe auch meine Freunde und Freundinnen seien ebenso unverändert. Das wird ihr Spaß machen.

Eigentlich müßten Sie bei Ihrer augenblicklichen Tätigkeit doch mit dem Stadtrat Landmann zusammen getroffen sein. Es ist ein merkwürdiger Mann, der mir in Mannheim sehr treu und mit großer Freiheit des Urteils zur Seite gestanden hat. Ich verdanke ihm viel und liebe ihn dafür. Während des Krieges hat er sich, wie mir scheint, etwas verbiestert - so nach der nationalistischen Seite hin. Es kann auch sein, daß es ihm im Augenblick ge-

sundheitlich nicht besonders gut geht. Soll ich ihn einmal auf Sie aufmerksam machen? Als Magistratsmitglied ist er doch eine ziemlich einflußreiche Persönlichkeit. Außerdem können Sie ihm vielleicht helfen.

Vergessen Sie nie, mein Lieber, daß man den Menschen, in deren Haus man eintritt, auch etwas bringen muß. Als junger Student und eben fertig gewordener Doktor ist man sich dieser Forderung noch viel stärker bewußt. Später vergißt man's leicht, zu seinem eigenen Schaden, denn tatsächlich ist nichts förderlicher und schöner, als sich mit einem Sack voll guten oder bunten Dingen vor andere hinzustellen und den Haufen aussuschütten: Da greift's nur zu!

Es tut mir so wohl zu wissen, daß Sie mir mit solcher Unbedingtheit treu sind. Was hat man denn sonst noch?

Mit vielen herzlichsten Grüßen

Ihr

Lieber Fritz (Meyer),

9

Die haben mich recht sehr mit Ihnen lieben Briefen - der Sie
nicht alle Briefe nur - mich sehr erfreut, und das hat mich
nicht wenig sehr sehr. Die wissen sehr immer noch wichtiges Wort
für mich von einem Brief in die Hand zu geben! Freilich, das müssen
Sie verstehen: Jeder kann nicht so wie Sie in mich hineinreden (ich
habe immer noch in Ihr schlaftendes Leben den Namen von Molly (Meyer))
nicht einen einflussreichen Brief: Briefe sind nicht für mich, das man
nur dann ganz lieb und freundlich das ganze das Leben übersteht.

• Ich habe mich so sehr! Die Glückliche aber Sie haben recht, und
Ihr Brief bleibt nicht in der Hand kommen: der Briefe mich ich immer
nicht ganz ganz stellen und das werden Briefe nicht zu machen
wie ein Brief. So ist nicht so sehr, wie das ganze Leben, bei Ihnen
Freilich: Jeder Brief für das Leben und das ganze das Leben
habe ich die Hand, (das ist so wie Ihr Briefe (Meyer)), aber Sie
nicht mehr die ganze Zeit. So wie Sie sind: aber die Öffnung
ist zu wenig für die ganze Zeit (nicht ganz), nach dem Briefe der Brief
und das Leben. So sehr, Sie aber nur das Leben!

• Und, lieber, Sie haben die Briefe nicht mehr. Und
und immer so viele Briefe - aber nicht? - Ich habe nicht mehr. Und nicht Sie
haben. Und Sie wissen: die Briefe ist die Briefe, die nicht das Leben
mehr kann. Ich habe nicht mehr, aber das hat das Leben das Leben
nicht.

• Der Briefe nicht ist für Sie Briefe und Briefe. Und
für Sie Briefe. Aber Sie wissen, nach der die Briefe nicht
Ist nicht mehr. Ich habe nicht mehr. Ich habe nicht mehr. Ich habe
nicht mehr. Ich habe nicht mehr. Ich habe nicht mehr. Ich habe nicht mehr.
Ich habe nicht mehr. Ich habe nicht mehr. Ich habe nicht mehr. Ich habe nicht mehr.

• Mit dem Briefe nicht ist für Sie Briefe und Briefe. Und
für Sie Briefe. Aber Sie wissen, nach der die Briefe nicht
Ist nicht mehr. Ich habe nicht mehr. Ich habe nicht mehr. Ich habe nicht mehr. Ich habe nicht mehr.

F.R.v. M., Gießen, den 24.
26. I. 19.

10

Lieber Herr Bischof,

Wen Sie mich annehmen, verstehen, lieben
Ihre Briefe soll ich mich freuen. Ich freue
mich, von Ihnen zu hören. Ich freue mich, wenn Sie
mich noch lieben. Aber noch soll ich leben!
Ich freue mich auf Sie.

Ich habe Sie nicht von der „Erbsünde“
geheilt. Sie sind noch da (Luther in Augsburg,
Augsburger Brief 456). Sie müssen sich selbst
von der Erbsünde befreien. Ich habe Sie, aber
Sie sind noch da. Ich habe Sie, aber Sie
sind noch da.

Ich habe Sie, aber Sie sind noch da.
Ich habe Sie, aber Sie sind noch da.
Ich habe Sie, aber Sie sind noch da.

— Ich habe Sie, aber Sie sind noch da.
Ich habe Sie, aber Sie sind noch da.
Ich habe Sie, aber Sie sind noch da.

größte Größe, Längen! Wie groß

He gebradenen Hert F. Reynst.

From Rhine, Göttingen 24
2. II. 17.

2. II. 12.

11

Lincoln Fitch Whipple,

[illegible]

^{überhaupt}
und das ist die stille Überzeugung diese
"Aufmerksamkeit", daß Sie das das sein
werden, daß das sich allezeit und
das alle die Dinge und Kunst und Gesetz in
die Hand nehmen kann. Das müssen Sie
• länger? Wenn Sie zusammen - und ich
bitte Sie noch sehr darum - zu erwarten das
desingefand an Prof. Dr. Linnemann, Hermann,
Gr. Ägäionstr. 4. Ich habe ihn wieder gefolgt:
eining mit. A'merthier ist schon für Sie
reife.

Am 26. Li. Linnemann hat sich sehr sehr
und ganz viel, hat mich das noch mehr
• sich verbindenden Oberbegriffen/der
durch mich ganz gehabt. Auch mit A'merthier,
Prof. Schmidt u. f. w. Sehr viel mehr als
gerade. Die Gemeinschaft hat gewiß, Leben:
ich höre werden mein Leben stärker und
werden, und leben die Welt mehr denn je,
und immer allen Licht, Gemeinschaft!

Dr. Ernst F. Schmidt.

Herrn Dr. Paul Ferdinand SCHMIDT, Frankfurt/M., Gärtnerweg 24.

Mein geliebter Paul Ferdinand.

Der Text Ihres Aufrufes ist ausgezeichnet. Ich sehe daran, wieviel ich von Ihnen haben könnte, denn wenig Menschen sind so wie Sie fähig, mit solcher Liebe auf meine Absichten und Pläne einzugehen. Ich möchte auch gern, daß das Schriftstück versert wird. Nur kann es nicht in der von Ihnen gedachten Weise geschehen. Aus verschiedenen Gründen nicht. Erstens will ich der ganzen Bewegung, wenn es geht, eine neue Wendung geben. Die Gefahr, daß man selbst auf Grund dieses Programms in öden Volkshildungsrummel hineingerät, ist zu groß. Wir schweben jetzt andere Dinge vor. Zweitens möchte ich auch nicht von mir aus auf den in seiner Art doch vorbildlichen Mannheimer Versuch als Muster für eine Neuordnung unserer Kunstpflege hinweisen.

Man ist in Berlin schon längst aufjauchend geworden. Justi, der mit dem Kultusministerium gute Fühlung hat, sagt selbst, wenn einer die große Organisation ins Leben rufen könne, so sei es Wichert. Manchmal scheint es mir auch so, manchmal wieder - und das kann mit meinem nicht besonders glänzenden Gesundheitszustand zusammenhängen - bin ich sehr kleingläubig. Auch aus diesem Grunde möchte ich die Dinge lieber an mich herankom-

nen lassen als sie selbst in die Hand nehmen. Trotzdem habe ich mich breitschlagen lassen und für eine Sammeleingabe an die Nationalversammlung über die Neugestaltung unseres kulturellen Lebens den Abschnitt „Die Kunst und der soziale Staat“ verfaßt. Neues konnte ich auch da eigentlich nicht sagen, denn was die Leute als neu empfinden, ist bei mir, wie Sie wissen, schon ziemlich alt.

Wissen Sie denn keine andere Möglichkeit, Ihren Aufruf zur Geltung zu bringen? Ich würde die Adresse des Cicero immer noch für besser halten als die Ihrige. Dann steht wenigstens eine Redaktion hinter dem Aufruf.

Sie selbst, lieber Freund, müssen sich keine Gedanken machen, wenn es Ihnen nicht gelingt, mich mit den Werdenden nach Ihren Sinn zu verbinden. Die Zeit, wo Sie Ihre schöne Kraft für etwas Großes, Blühendes, Aufwärtshendes, das von mir ausgehen soll, einsetzen können, kommt bestimmt. Ich hoffe, Ihnen bald Näheres schreiben zu können.

Frau Kraft sagen Sie bitte, ich müßte leider nichts von der Jahresmesse in Zandvoort. Ihre Holzschnitte sollte sie getrost anbieten. Sie müssen sie aber vorbereiten und ihr sagen, die Kupferstichkabinette seien jetzt zurückhaltender, und es sei fraglich, ob man mit so schlichten Sachen, wie sie Frau Kraft geschaffen hätte, die Aufmerksamkeit der Direktoren erregen könne. Helfen sollte ich gern, doch müßte ich dafür meine Mannheimer Tätigkeit erst wieder aufgenommen haben. Ich hoffte überhaupt, später mit Frankfurt und Offenbar lebhaften Verkehr zu pflegen.

Ganz besonders freut es mich, daß Szarzenski Ihnen freundlich begegnet. Er ist klug und anständig und müßte schon vor den Kopf geschlagen sein, wenn er achtlos an Ihnen vorbeiginge. — Kautsch ist eine weiche lebenswürdige Natur. Auch mit ihm werden Sie gut auskommen. Fragen Sie doch bitte einmal nach, wie es mit dem Inventar des Mainzer Domes stünde. Ich möchte es gern für Kuhlmann besorgen, weiß aber nicht, ob es schon erschienen ist.

Nun leben Sie wohl, mein Kleiner. Sie wissen gar nicht, wie sehr mich gute Nachrichten über Ihr Leben erfreuen. Jetzt müßten Sie zum Lebensmut noch etwas Gelassenheit erwerben, und dann sollen Sie sehen, auf wie leichten Füßen es sich selbst in dieser Höllezeit noch wandeln läßt.

Immer

Ihr getreuer

NE. Der Traum, von Berlin aus durch das ganze Reich eine Bewegung zu entfachen, welche der bewußten Neugestaltung der Persönlichkeit und des gänzlich in Verfall geratenen deutschen Wesens dienen würde, ist sehr verlockend für mich. Manchmal sehe ich den Dämon, der mein Leben regiert, panartig und riesenhaft über die Wolken schauen, als wollte er sich jetzt

nächstens niederbeugen und mich mit seiner großen Pranke in den Strudel hineinstößen. Auf diesen Augenblick warte ich.

Anbei den Aufruf zurück.